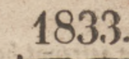
№ 113. 1833.





Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 17. Mai.

Inland.

Berlin den 12. Mai. Des Königs Majestät haben den bisherigen Landrath des Posenschen Kreises, von Zawadzki, zum Regierungs-Rath bei der Königlichen Regierung zu Liegnitz zu ernennen geruht.

Se. Excellenz der Herzogl. Sachsen-Koburg-Gotha'sche dirigirende Wirkliche Geheime Rath, von Carlowitz, ist von Gotha, und der General-Major und Kommandeur der 9ten Infanterie-Brigade, von Kleist, von Glogau hier angekommen.

Se. Excellenz der General-Postmeister und Bundestags-Gesandte, von Nagler, ist nach Frankfurt a. M. abgereist.

Ausland.

Königreich Polen.

Warschau den 10. Mai. In den hiesigen Zeitungen liest man Folgendes: „Im Verlauf des vorigen Monates hatte eine aus 25 Individuen bestehende Bande unter der Anführung des ehemaligen Polnischen Lieutenants Dziewicki die Gränze von Galizien bewaffnet überschritten und sich in das Königreich eingeschlichen, um in demselben neue Unruhen anzustiften. Diese Bande wurde von den in den Woywodschaften Sandomir und Krakau stehenden Kosaken-Detaschements verfolgt, und, da sie nur schwachen Widerstand leistete, sehr bald zersprengt, ein Theil der dazu gehörigen Individuen aber gefangen genommen. Unter diesen befand sich der Anführer der Bande, Dziewicki, der sich mit Gift tödtete, da er das Loos vorher sah, welches ihn als Aufrührer und Störer der öffentlichen Ruhe treffen mußte. Die vier Anderen, nämlich Anton Olkowski, ehemaliger Beamter bei der Kontrolle der Woywodschaft Masowien und während des Aufstandes Unteroffizier im 4. Linien-Infanterie-Regiment, Joseph Kurziamski, bekannt unter dem angenommenen Namen Kossobudzki, der während der Revolution als Unteroffizier im 9. Sandomirschen Kavallerie-Regiment diente, Blasius Przeorski, Soldat des Sappeur-Bataillons und während der Revolution zum Unteroffizier befördert, und Eustachius Raczynski, aus Kamieniec Podolski gebürtig und früher Schreiber in der Schatzkammer des Gouvernements Podolien, wurden dem permanenten Kriegsgericht der aktiven Armee übergeben, um nach den Kriegsgesetzen gerichtet zu werden. Aus ihrem Geständniß ergab sich, daß sie vorher dem Anführer der Bande einen Eid geschworen hatten und dann in das Königreich eingedrungen waren, um die Einwohner zum Aufstande gegen die rechtmäßige Regierung aufzuwiegeln, um die Kaiserl. Truppen auf Streifzügen zu verfolgen, das Eigenthum des Schatzes zu vernichten und die der Regierung getreuen Einwohner und Beamten nebst ihren Frauen und Kindern zu ermorden. Infolge dessen wurden also die vier erwähnten Individuen in Gemäßheit des militairischen Straf-Kodex dazu verurtheilt, erschossen zu werden, und dieses Urtheil ward am 7. d. Mts. auf dem gewöhnlichen Richtplatz vor der Jerusalemer Barrière an ihnen vollzogen. Was den vierten anbetrifft, nämlich den Eustachius Raczynski, der noch von sehr jugendlichem Alter ist und, wie sich bei dem Verhör ergab, sich schon, ehe er gefangen wurde, von seiner Ban-

de getrennt hatte, um sie ganz zu verlassen, so milderten Se. Durchl. der Fürst General-Feldmarschall mit Rücksicht auf diese Umstände den über ihn ergangenen Ausspruch in eine körperliche Züchtigung und Transportation zu Zwangs-Arbeiten. Wenn man dieses Ereigniß näher betrachtet, so kann man nicht ohne Entrüstung bemerken, daß die der Ruhe und Ordnung feindlichen aufrührerischen Anzettelungen, welche das Land in einen Abgrund von Unglück und Noth gestürzt haben, in verblendeten und verkehrten Menschen noch immer zur Unterstützung ihrer verderblichen Zwecke und zur Herbeiführung unvermeidlich daraus erfolgender Unglücksfälle bereitwillige Werkzeuge finden. Indeß stellt sich zugleich auch die beruhigende Gewißheit hervor, daß die Militair-Gewalt die väterliche Regierung und die wohlthätigen Absichten des Monarchen kräftig unterstützt und es sich eifrig angelegen seyn läßt, diese verrätherischen Machinationen zu zerstören, indem sie dergleichen ohnmächtige Anstrengungen kräftig unterdrückt und die Sicherheit und Wohlfahrt der ruhigen pflichtgetreuen Einwohner gegen den zügellosen Wahnwitz derjenigen beschützen, die sich bemühen, ihnen die segensreichen Wirkungen der gesellschaftlichen Grundgesetze zu rauben."

Frankreich.

Paris den 5. Mai. Dem Courier du Bas-Rhin zufolge, will Herr Münz, einer der Deputirten des Niederrheins und Oppositions-Mitglied, aus der Kammer scheiden. Dies wäre also seit Kurzem der vierte austretende Deputirte; die drei anderen waren die Herren Thouvenel, Laguette-de-Mornay und Baude-Lafarge.

In der Ehren-Legion haben große Beförderungen stattgefunden. Von den Ministern haben die Herren Barthe, von Argout und Guizot das Kommandeur-Kreuz, die Herren von Broglie, Thiers und Humann aber das Offizier-Kreuz dieses Ordens erhalten. Auch der Graf von Montalivet hat das Kommandeur-Kreuz bekommen. Das Groß-Kreuz ist an 3 General Lieutenants, und das Groß-Offizier-Kreuz an 6 General-Lieutenants und 2 General-Majors verliehen worden.

Der Nouvelliste enthielt gestern Abend eine Epistel an den König, „die Gegenwart" betitelt, aber ohne Namen des Verfassers. Die Gazette de France ihrerseits giebt, um ein Beispiel von der Wandelbarkeit menschlicher Gesinnung zu zeigen, eine von Herrn Viennet gedichtete Kantate auf die Vermählung des Herzogs und der Herzogin von Berry, welche im Moniteur vom 19. Juni 1816 gestanden hat. Einige Blätter machen die Bemerkung, daß bei aller Verschiedenheit des Gegenstandes eine große Aehnlichkeit des Styls in beiden Dichtungen unverkennbar sei.

Im Temps liest man: „Unmittelbar nach dem Eingange der Nachricht von dem Tode des Herzogs von Dalberg, wurde im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten die Frage erörtert, ob man die Papiere des Verstorbenen nicht versiegeln lassen solle, da sich darunter vielleicht Dokumente befänden, deren Geheimhaltung im Interesse der Französischen Regierung liege. Ein junger, bei dem genannten Ministerium angestellter Staatsrath soll diese Maßregel wegen der früheren Verbindungen des Herzogs mit dem Palais-Royal als nützlich anempfohlen haben. Die Frage soll hierauf auch in den Tuilerieen aufgeworfen und die vorgeschlagene Maßregel von einer hohen Person mit dem Bemerken zurückgewiesen worden seyn, daß der Herzog von Dalberg, wenn er, was ihr nicht bekannt sei, Papiere besessen, die er vor der Regierung hätte geheim halten wollen, Zeit genug gehabt habe, die nöthigen Vorsichts-Maßregeln in dieser Hinsicht zu treffen, da er seinem Tode schon lange entgegen gesehen habe."

Der General Darriule, hiesiger Platz-Kommandant, hat einen Tages-Befehl an die hiesige Garnison erlassen, worin es heißt: „Ich habe in Erfahrung gebracht, daß die Unteroffiziere und Gemeinen der Garnison sowohl im Dienst, als an den öffentlichen Orten, den Offizieren und Unteroffizieren der National-Garde nicht die ihrem Range gebührenden Honneurs machen, wenn diese in Uniform an ihnen vorübergehen. Ich will glauben, daß diese Bemerkung nur wenige, mit ihren Pflichten aus Mangel an Erfahrung unbekannte Militairs trifft. Dennoch mache ich die Stabs-Offiziere auf dieses tadelnswerthe Benehmen aufmerksam, und fordere sie auf, dafür zu sorgen, daß dergleichen sich nicht erneuere. Die Militairs aller Grade wissen, daß die National-Garde den rechten Flügel der Armee bildet, und eben so ist ihnen bekannt, daß man die Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung in Frankreich der Eintracht verdankt, die beständig zwischen der National-Garde und den Linien-Truppen geherrscht hat."

Der Ball, der heute zu Gunsten des Herrn Laffitte in dem Saale Ventadour stattfinden sollte, ist auf den 15. d. M. verlegt worden.

Der bekannte Französische Reisende Jacquemont ist am 7. Dezember noch nicht 32 Jahr alt, in Bombay mit Tode abgegangen; er befand sich in Radschputana, als er von einer Leber-Krankheit befallen wurde. Er hatte den Himalaya bestiegen, und war im Mai 1831 in Kaschemir angekommen. Seitdem hatte er Tibet durchreist, war bis in die Chinesische Tartarei vorgedrungen, und wollte sich eben nach Süden wenden, als jene Krankheit ihn an der Fortsetzung seiner Reise hinderte; er hinterläßt viele werthvolle Materialien über die Geologie, Botanik und Statistik der von ihm bereisten Gegenden. Im Jahre 1828 war er von den Ministern Martignac und Saint-Cricq beauftragt wor-

den, eine wissenschaftliche Reise durch Hinter-Asien zu machen.

Nachrichten aus Lyon vom 1. d. M. zufolge, hatte dort an den beiden letzten Abenden die vollkommenste Ruhe geherrscht. Die Behörde hatte daher die Aufstellung von Truppen auf den öffentlichen Plätzen unterlassen. Die dortige republikanische Partei hat beschlossen, ein großes Banquet zu veranstalten, auch wenn Herr Garnier-Pagès sich nicht dazu einfinden sollte, und dasselbe vom 5. auf den 12. d. M. zu verschieben.

In Bordeaux werden gegenwärtig Truppen für die Armee Dom Pedro's angeworben. Der Kapitain erhält monatlich 210 Fr., der Premier-Lieutenant 112, der Seconde-Lieutenant 93, der Sergeant-Major 33 Fr. 75 C., der Sergeant 26 Fr. 25 C., der Unter-Offizier 18 Fr. 75 C. und der Gemeine 15 Fr., die letzteren vier aber außerdem Brodt Rationen. Der Kapitain erhält bei seinem Eintritt 600 Fr., die Lieutenants 400 Fr.

Aus Toulon wird unterm 28. v. M. geschrieben: „Nachdem das Linienschiff „Suffren" vorgestern mit Truppen nach Bona abgegangen, hat heute die Fregatte „Victoire" ebenfalls ein halbes Bataillon eines Linien-Regiments und ein Detaschement Afrikanischer Jäger an Bord genommen, um dieselben nach Oran zu bringen. Wahrscheinlich werden beide Schiffe von da nach der Levante segeln, um dort mit den Linienschiffen „Duquesne", „Marengo" und „Surprise" zusammen zu treffen.

Niederlande.

Aus dem Haag den 4. Mai. Aus der Provinz Seeland wird unterm 1. d. gemeldet: „Der Gesundheits-Zustand unserer Soldaten im 4. und 5. Distrikt dieser Provinz läßt nichts zu wünschen übrig. Auf der äußersten Gränze ist die Wachsamkeit verdoppelt, da sich seit einigen Tagen daselbst Belgier haben blicken lassen. Man spricht von den Anlegen kolossaler Werke an der Schelde im 5. Distrikt, und von ähnlichen Maßregeln an der Küste von Süd-Beveland. Ein junger Engländer, der sich für einen ehemaligen Offizier ausgab, ist in diesen Tagen von Seeländisch-Flandern nach Vliessingen gewiesen worden, und auch dort wurde ihm der Aufenthalt versagt, da seine Papiere nicht in Ordnung befunden wurden."

Im Amsterdamer Handelsblad liest man: „Das Gerücht, als ob die Russische Regierung den Niederländischen Schiffen das Führen Russischer Flagge und Schiffs-Papiere gestatten würde, scheint wenig Glauben zu verdienen. Wir erfahren mit Bestimmtheit, daß bei den hier zu Lande akkreditirten Russischen Konsulaten noch keine Anzeige darüber eingetroffen ist. Sollten auch diejenigen Niederländischen Schiffe, die in Russischen Häfen überwintert haben und jetzt mit Ladungen für Russische Rechnung zurückkehren, des Schutzes der Russischen Flagge genießen, so folgt hieraus noch keinesweges, daß diese Vergünstigung allen Niederländischen Schiffen zu Theil werden müsse; vielmehr scheint es, daß die zur Erlangung der Russ. Flagge und Schiffs-Papiere in Rußland erforderlichen Formalitäten, eine solche Maßregel unmöglich machen.

Belgien.

Brüssel den 5. Mai. Man schreibt von der Holländischen Gränze, daß in diesem Augenblick eine große Bewegung in der Holländischen Armee vor sich gehe. Diese Bewegung wird den durch die Errichtung des zur Aufnahme von 20,000 Mann bestimmten Lagers bei Ryen nothwendig gewordenen Kantonnirungs-Veränderungen zugeschrieben.

Die Handels-Kammer von Ostende hat sich gegen die Anlegung der Eisenbahn von Antwerpen nach dem Rhein ausgesprochen, und wünscht, daß dieselbe von Ostende ausgehen, das Holländische Gebiet nicht berühren, eine Verzweigung von Antwerpen nach Mecheln haben, und die ganze Arbeit gleichzeitig unternommen werden möchte.

In der Nacht vom 25. auf den 26. April gelang es bei der Meeresfluth den Marineoffizieren, welche vor Antwerpen stationirt sind, eine Holländische Kanonierschaluppe aufzufinden. Dies ist jetzt die vierte, welche in unsere Hände fällt; sie war zwei Fuß hoch mit Sand angefüllt. Das Fahrzeug war nur wenig beschädigt und mit drei 30pfünder- und einem 6 pfünder-Stücke bewaffnet. Dieses Ereigniß beweist die Unvorsichtigkeit des Holländischen Kommandanten, dessen Signalbücher und Correspondenz man noch vorgefunden hat, obgleich er behauptete, sie vernichtet zu haben.

Der Lynx enthält Folgendes: „Der König hat im Laufe der vergangenen Woche zu verschiedenen Malen eine unserer ersten finanziellen Notabilitäten, die sich zwar nicht mit Anleihen beschäftigt, aber eine genaue Kenntniß von dem Werthe der Diamanten besitzt, zu sich rufen lassen. Von den verschiedenen Muthmaßungen, welche über den Zweck dieser Besuche aufgestellt werden, führen wir nur die an: daß es sich vielleicht nur um die Garnitur des für den Marschall Gérard bestimmten Ehren-Degens handelt.

Aus Ostende schreibt man unterm 3. d. M.: „In diesem Augenblick sind hier ungefähr 250 Mann für die Expedition Dom Pedro's beisammen; man erwartet das Schiff, welches sie nach Portugal bringen soll."

Großbritannien.

London den 4. Mai. Der König hat den Viscount Granville und dessen Nachkommen in männlicher Linie zu Baronen Leveson von Stone in der Grafschaft Stafford und Grafen Granville ernannt.

Der Türkische Geschäftsträger und Graf Grey arbeiteten gestern mit Lord Palmerston im auswärtigen Amte.

Die zweite Lesung der Bill zur bürgerlichen Gleichstellung der Juden, die am 1. d. M. stattfinden sollte, ist bis zum 22. d. M. ausgesetzt worden.

In Liverpool sollen in der letzten Woche beinahe 10,000 Menschen an der Influenza erkrankt und nicht eine einzige Familie davon verschont geblieben seyn.

In dem kleinen Dorf Coulsdon in der Grafschaft Surrey hatte ein wildes Thier, wie es heißt, von seltsamem und unnatürlichem Aeußeren, das plötzlich in den benachbarten Wäldern zum Vorschein gekommen ist, großen Schrecken verbreitet. Viele Personen wollen es schon gesehen haben, weichen aber alle in ihren Schilderungen ab. Nur darin kommen sie überein, daß es zu dem Hund- oder Wolf-Geschlecht zu gehören scheine, daß sie aber noch nie ein ähnliches gesehen. Die Verständigeren, welche den Besuch dieses Thiers aus einer natürlichen Ursache herleiten, glauben, daß es aus einer Menagerie entsprungen ist; die Abergläubigen aber halten es für ein übernatürliches Wesen, das gesandt sei, um die Frevler zu strafen. Indeß scheint das Thier doch fleischliche Bedürfnisse zu haben, denn es hat bereits zwei Schafe aus den Ställen fortgeholt. Am Dienstag früh zog eine Gesellschaft von Edelleuten der Umgegend mit Hunden aus, um auf das Thier Jagd zu machen; sie kehrten aber unverrichteter Sache zurück, weil sie es nicht auffinden konnten.

Spanien.

Madrid den 24. April. Nachrichten aus Portugal zufolge, ist es D. Pedro, nach erfolgter Aussöhnung mit Sartorius, gelungen, 2—3000 Mann Truppen bei Coimbra auszuschiffen, welche die Miguelisten plötzlich angriffen und dadurch mehrere Bataillone der letztern veranlaßten, zu den Konstitutionellen überzugehen. — Hier herrscht im Ministerium seit vorgestern die lebhafteste Bewegung. Der Kriegsminister hat 5 Kuriere nach verschiedenen Punkten eiligst abgeordnet. Der zu Figueiras in Portugal zu Gunsten D. Pedro's ausgebrochene Aufstand und die obigen Nachrichten aus Portugal, dürften leicht Veranlassung hierzu gewesen seyn. — Man spricht von bevorstehender Rückkehr der Infanten D. Karlos und D. Sebastiani mit ihren Familien. — Der Erzbischof-Primas von Toledo hat erklärt, sein Gewissen erlaube ihm nicht, der Thronerbin seinen Eid zu leisten noch den Kortes beizuwohnen. (Franz. Blätter.)

Italien.

Rom den 23. April. Hier ward vor einigen Tagen eine ungeheuer große Tafel von antiker Mosaik gefunden. Die Kirche S. Rocca in der Straße Ripetta erhält durch ein frommes Vermächtniß eine neue Façade. Bei der durch den Bau verursachten Ausgrabung fand man diese Tafel, ungefähr 15 Fuß tief in der Erde, und zwar nicht 15 Schritte von der Tiber. Diese Tiefe bei der jetzigen Höhe des Flusses fällt den Alterthümlern schwer zu erklären. Die Tiber muß seit 2000 Jahren ihr Strom-Bette ungemein erhöht haben. Die Mosaik ist schwarz auf weiß, bacchische Gegenstände vorstellend; da sie noch nicht völlig ausgegraben ist, läßt sich die Größe auch noch nicht genau bestimmen.

Schweiz.

Neuchatel den 1. Mai. Zu Basel ist eine Subskription zu Gunsten der Abgebrannten von Locle eröffnet worden. Die darauf bezügliche Anzeige in der Baseler Zeitung schließt mit folgenden Worten: „Eben so wie Neuchatel vor einem Jahre sich uns in der Unterstützung unserer Brüder anschloß, wollen auch wir uns jetzt beeilen, jenen Unglücklichen hülfreich zu seyn, und das um so lieber, als es ebenfalls eine Gemeinde betrifft, die sich stets durch die Redlichkeit ihrer Gesinnungen ausgezeichnet hat."

Aus Zürich wird gemeldet, daß daselbst am 28. v. M. die neue Universität feierlich eröffnet worden ist.

Die Polen, welche bisher in drei Gemeinden des Bezirks von Seignelegier vereinigt geblieben waren, sind größtentheils in die Bezirke von Porentruy, Delemont und Mouriers vertheilt worden, so daß ihrer zu Seignelegier selbst nur noch 20 verweilen. Es befinden sich nunmehr in jedem Dorfe 3 bis 10 dieser Flüchtlinge.

Deutschland.

Frankfurt a. M. den 6. Mai. Der Königl. Bayerische Bundestags-Gesandte, Freiherr von Lerchenfeld, ist von München hier eingetroffen.

Die in hiesiger Gegend stehenden Bundes-Truppen sind zum Theil durch andere aus Mainz abgelöst worden.

Hamburg den 9. Mai. Aus Stockholm wird berichtet, daß Se. Majestät der König von Schweden der Gattin des Landesverwiesenen Freiherrn von Vegesack ein Gnaden-Geschenk von 500 Rthlr. Banko aus der Staats-Kasse bewilligt haben.

Oesterreichische Staaten.

Wien den 2. Mai. (Allg. Zeit.) Auf der heutigen Börse herrschte große Bewegung, die Fonds gingen in die Höhe*), da man aus Belgrad schrieb, daß der Friede zwischen der Pforte und Mehmed Ali abgeschlossen, und in Folge dieser Nachricht Belgrad beleuchtet worden sei. Auf Adana soll Ibrahim verzichtet haben, und mit der Verleihung der Provinzen zufrieden seyn, die der Großherrliche Tewdschihat ihm und seinem Vater bewilligt. Der Besitz von Adana ist wegen des trefflichen Bauholzes von großer Wichtigkeit; Mehmed Ali, der sein Augenmerk besonders auf die Marine gerichtet hat, setzte einen großen Werth auf den Besitz dieser Pro-

*) Den letzten Nachrichten aus Wien (vom 7. Mai) zufolge, sind dieselben wieder merklich gewichen.
(Anm. d. Allg. Preuß. St. Zeit.)

vinz. Ibrahim soll daher im Namen seines Vaters sich erboten haben, der Pforte andere Zugeständnisse zu machen, wenn ihm Adana abgetreten würde; allein der Sultan soll auf das Bestimmteste erklärt haben, daß er sich zu keinen weitern Konzessionen verstehen, und es lieber aufs Aeußerste ankommen lassen wolle. Die Gegenwart der Russischen Truppen scheint ihm wieder einige Haltung gegeben, und ihn weniger nachgiebig gemacht zu haben. Auch hat vermuthlich der Englische Geschäftsträger ihn in seinem Vorsatze, Adana nicht abzutreten, bestärkt, da er aus demselben Grunde, der Mehmed den Besitz dieser Provinz wünschen läßt, sie der Pforte zu erhalten bemüht seyn muß. Die Beschaffenheit des Türkischen Reichs ist indessen jetzt von der Art, daß der siegreiche Vasall ruhig den Zeitpunkt abwarten kann, wo er ohne große Anstrengungen und Diskussionen das erhalten wird, was er jetzt mit sichtbarer Gefahr erzwingen müßte. Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß der Türkischen Regierung jegliche Kraft ermangle, und die Nation in hohem Grade demoralisirt sei. Die unzeitigen Neuerungen des Sultans haben den nur etwas aufgeklärten Türken nicht genügt, den patriotischen und religiösen Sinn der Masse aber gänzlich verlöscht. Der schlaue Mehmed Ali war dem Geschäfte eines Reformators besser gewachsen; er kannte die Gefahren der Reformen, wenn sie nicht genau den Bedürfnissen der Völker angemessen sind, beobachtete daher fortwährend genau alle herkömmlichen Gebräuche, und hütete sich, von den religiösen Vorschriften seiner Väter im mindesten abzuweichen. Eben so blieb er dem Sultan bis zu dem Augenblick unterthänig, wo er ohne Gefahr die Maske abwerfen und den Gehorsam verweigern konnte.

Wien den 5. Mai. Nachrichten aus Alexandrien zufolge, ist der K. K. Oberst-Lieutenant, Ritter von Prokesch, am Bord der K. K. Fregatte „Lipsia“, auf der er sich am 7. März in Triest eingeschifft hatte, nach einer sehr stürmischen Fahrt am 2. April Abends in obgedachtem Hafen angelangt.

Griechenland.

Die Allgemeine Zeitung berichtet unter Triest vom 29. April: Die neuesten Nachrichten aus Griechenland lassen uns immer etwas tiefere Blicke in die Lage der Dinge thun, wiewohl uns immer noch die Zeitungen von dort mit den Verordnungen der Regierung und Kenntniß des Zusammenhangs und der Motive ihrer Maßregeln abgehen. Die Regentschaft trat mit einer Proclamation auf, die man kennt und ließ dann mehrere Verordnungen über das provisorische Beibehalten der Beamten, über die Verwandlung der Titel der Staats-Secretaire in Staats-Kanzler, über die Entwaffnung und über den Eid folgen, den sie von jedem erwachsenen Griechen begehrt. Ein Jeder soll Treue dem Könige und Gehorsam den Gesetzen schwören. Eine allgemein erwartete Maßregel, um die über ganz Griechenland zerstreuten ungeordneten Corps auf mehreren Sammel-Plätzen schnell zu vereinigen, sie dort zu bezahlen, die Ueberflüssigen zum Pfluge und in die Werkstätten zurück zu schicken, die übrigen zu organisiren, in Eid und Pflicht zu nehmen, und dann unter sichern Capitainen in die Gränz-Provinzen zu schicken, wurde nicht genommen, wahrscheinlich weil es bei der verzögerten Garantie der Anleihe an dem gehörigen Umfange pecuniairer Mittel zur Befriedigung derselben vor der Hand gefehlt hat. Die Folge davon ist, daß diese Banden, eine wahre Landplage, sich in mehreren Provinzen noch herumtreiben, Contributionen erheben, Reisende plündern und den Landmann bedrücken. Der Eid wurde von vielen geleistet, von andern verweigert, nicht, wie sie sagen, aus Widerspenstigkeit gegen die Regentschaft, sondern weil sie die Gesetze erst kennen lernen wollen, denen sie Gehorsam schwören sollen. Auch die Hydräer sind unter diesen Eidweigerern, wir wissen nicht, ob zum Theil, oder in Folge eines Beschlusses ihrer Primaten. Mit den Mainotten bestehen ähnliche Schwierigkeiten, und der alte Petro Mauromichali, welcher mit mehreren Gliedern seiner Familie nach Nauplia abgegangen ist, bringt dorthin die Ansichten und Wünsche jenes starken und entschlossenen Volks-Stammes. Seitdem verbreitet sich das Gerücht, die Regentschaft wolle den Kongreß einberufen; ob den früher in der Vorstadt von Nauplia versammelt gewesenen, welcher durch einen Ueberfall zersprengt wurde, und sich vertagt hat, oder einen neugewählten, ob nach den alten Wahl-Gesetzen, oder nach einer Wahl-Ordnung, haben wir nicht erfahren. Die Sache hat, wie man sie auch betrachtet, ihre Schwierigkeit; doch brauchen Sie deshalb sich nicht zu beunruhigen. Schwierigkeiten waren zu besorgen, sogar noch größere, als bis jetzt eingetreten; aber Griechenland hat von Neuem gezeigt, daß es Ruhe, gesetzliche Ordnung, vor Allem, daß es seinen König will, und die Verwicklungen, wie und wo sie auch sich zeigen, sind von der Art, daß sie sich lösen und ausgleichen lassen. — Wir fühlen uns in den Hafen gerettet und kein Sturm soll uns aus demselben wieder hinausreißen.“

Die Allg. Zeit. meldet aus Triest vom 30. April: „Vorgestern lief das Königl. Griechische Dampfboot „der Merkur“ von Napoli di Romania nach einer 16tägigen Fahrt (indem es in Zante, Korfu und Sansego hatte anlegen müssen) hier ein. Die am 7. März auf drei Schiffen von hier abgesegelte Abtheilung Griechischer Truppen war am 26. und resp. 31. März in Napoli di Romania angekommen. Gleich nach Ankunft des ersten Schiffes, auf welchem sich der Stab des kleinen Korps befand, erschien der König Otto, in Begleitung des Prinzen Eduard von Altenburg, an Bord, und wurde von

seinen Truppen mit dem lebhaftesten Enthusiasmus empfangen. Nach der Ausschiffung blieb die Infanterie in Napoli di Romania, die Ulanen wurden nach Argos verlegt. Nach Athen und Negroponte waren 700 Bayern zur Besitznahme marschirt; erstgenannte Stadt war zur Hauptstadt des Reichs erklärt, und soll in einem Umkreise, der Gebäude für 40,000 Einwohner enthalten kann, mit Ringmauern versehen werden. Der Kronprinz von Bayern wurde in 14 Tagen auf dem Dampfboote „Franz I." von Neapel zu Napoli di Romania erwartet."

Vermischte Nachrichten.

Im Theater des Palaisroyal haben zwei neue Stücke: „der Affe und der Adjunkt" und „die Wette der drei Gevatterinnen," von Victor Desmarés großen Zulauf. Im ersten geht ein Adjunkt, in der Maske eines Affen, auf einen Ball, und gefällt sich in der Rolle bald so sehr, daß er sich verzaubert glaubt, Affe bleiben zu müssen, um nicht mehr aus dieser Rolle herausgehen zu können. Er muß sich auch ganz natürlich zu benehmen wissen, weil er von einem Bärenführer für einen entsprungenen Affen angesehen, in seinen Käfig gesperrt und dort brav durchgewalkt, auch nicht eher entlassen wird, bis er seiner ehemaligen, ihn verabscheuenden Geliebten erlaubt, ihrem Auserwählten die Hand zu geben. Nun giebt es in dem Stücke aber zwei Affen, einen maskirten und einen natürlichen, der auch gespielt wird vor so vielen andern, die applaudiren, wenn einer bessere Sprünge macht, als der andere. Da werden doch die deutschen Affen auf und vor den Brettern nicht zurückbleiben.

Der arme Bosco hat einen sehr schmerzlichen Verlust erlitten. So reis't er doch von keiner Hauptstadt ab, ohne von den Tücken der Glücksgöttin etwas zu erfahren. In Warschau wurde er beraubt, in Berlin von einem feinwollenden Freunde um 5000 Thaler betrogen, in Wien dergestalt von Carl parodirt, daß er seine Productionen einstellen mußte, in Paris ist sein vortrefflicher Apparat zu Grunde gegangen. Das ganze Zauberkabinet des unvergleichlichen Künstlers ist auf einem zersprengten Dampfschiff auf der Seine untergegangen. Es ist unberechenbar, wie lange der Künstler arbeiten muß, seinen werthvollen Apparat wieder herzustellen.

Vor Kurzem las man in dem ... er Intelligenzblatt folgende Anzeige eines Schuhmachers: „Als eigenes Fabrikat bin ich im Stande für die Güte meiner Schuhe zu stehen, wo mich jede Dame unbedingt und in jedem einzelnen Falle in Anspruch nehmen kann, denn nur bei meiner Mehrheit ist es mir möglich, meine Waare durchaus gut und modern zu liefern und hoffe ich ergebenst Besuch zu erwarten und denke in dieser Nachfrage zu genügen als einer meiner Concurrenten in London und Paris."

Zu Novara in Piemont fand am 6. Dezember v. J. ein Improvisatoren-Wettstreit statt, dessen nähere Umstände zu anziehend sind, als daß wir sie unsern Lesern vorenthalten mögen. Der Advokat Giustiniani, ein sehr gewandter Improvisator, gab eine öffentliche Akademie, wobei ein überaus glänzendes Publikum erschien, das aus den angesehensten Einwohnern von Novara und der Umgegend bestand, unter andern war auch der Gouverneur Marchese von Paulucci anwesend. Giustiniani hatte bereits über mehrere ihm aufgegebene Themas aus allen Dichtungsarten unter rauschendem Beifalle improvisirt, als ihm Jemand aus der Gesellschaft das Thema: „Gespräch zwischen Gianni und Monti in den Elisäischen Gefilden" vorschlug. Schon wollte er beginnen, als mehrere aus der Versammlung den Wunsch äußerten, daß der Part des Gianni von einem andern ausgeführt werde. Aller Blicke richteten sich in diesem Augenblicke auf einen im Saale anwesenden zwanzigjährigen Jüngling Namens Giuseppe Regaldi, welcher bereits in verschiedenen Privatzirkeln ein ungemeines Talent zur poetischen Improvisation an den Tag gelegt hatte. Regaldi, mit Glut übergossen, zögerte anfangs, das Wagestück zu unternehmen, endlich tritt er entschlossen vor, und beginnt den Wett- und Wechselgesang mit seinem ältern und geübtern Nebenbuhler. Beide suchten sich in den wohllautendsten und künstlichsten Oktaven und andern Vers- und Strophenformen zu überbieten, und dabei waren die Motive, Bilder u. s. f. so individuell, so gewählt und angemessen, daß das Haus von stürmischem Beifall ertönte. In einem Schreiben aus Novara wird der Anblick, den Beide darboten, mit dem eines majestätischen Sonnenadlers verglichen, dem bei seinem Emporfluge ein junger Aar mit bereits kräftig tönendem Flügelschlage wetteifernd zur Seite schwebt. Diese merkwürdige Improvisation ist von einem Novaresischen Stenographen niedergeschrieben worden, und wird in Kurzem zu Novara im Druck erscheinen.

Der Russische Graf Demidoff, der in diesem Augenblick zu Orleans einen Prozeß zur Wahrung seines unermeßlichen Vermögens führt, hat sich kürzlich ein Vergnügen verschafft, wie es eines Millionairs würdig ist. Da nämlich gerade kein Theatertag war, und der Abend doch zugebracht werden mußte, so verständigte er sich mit dem Theater-Direktor, damit für ihn besonders gespielt würde. So ungewöhnlich die Vorstellung auch war, so zog sie doch viele Zuschauer herbei, die nicht sowohl das Stück, als den reichen Grafen zu sehen wünschten.

Eine Londoner musikalische Zeitung, das Harmonicon, behauptet, daß Paganini noch im Mai einen abermaligen Besuch in London zu machen gedenke. Die metallene Attraktion wirke zu sehr auf den Helden einer Saite, als daß er, wie Französische Blätter behaupten, an Otium cum dignitate denken könne.

Am 13ten April d. J. hat es Gott gefallen, meinen geliebten Mann, den Justiz-Kommissarius Petersson, dem irdischen Leben zu entrücken. Indem ich, mit blutendem Herzen, diese traurige Anzeige seinen entfernten Freunden und Verwandten weihe, ersuche ich zugleich seine gewesenen Geschäftsfreunde ergebenst, sich baldigst und längstens bis zum 1sten Juli d. J. zur Abwickelung der bestandenen Verhältnisse einzufinden, und die reponirten Hand-Akten in Empfang zu nehmen, weil ich diese sonst, wegen Mangel an Raum, werde der Vernichtung Preis geben müssen.

Posen den 1. Mai 1833.

Die verwittwete Justiz-Kommissarius Petersson.

Publicandum.

Nachdem höhern Orts die Dismembration des zum Domainen-Amte Boguniewo gehörigen, im Obornicker Kreise an der Straße von Obornik nach Rogasen belegenen Vorwerks Słomowo angeordnet, ist aus den Vorwerks-Gebäuden, mit Ausschluß des alten Schaafstalles und einiger Dienst-Familien-Häuser, ein Haupt-Etablissement gebildet worden, welches

36 Mrg.	17	□R.	Garten,
364 „	167	„	Acker,
85 „	148	„	beständige Wiesen,
6 „	103	„	Brachwiesen,
67 „	160	„	Feldhütung,
156 „	118	„	Wald, und
21 „	138	„	Unland,

Sa. 739 Mg. 131 □R. vollständig separirt erhalten hat.

Dasselbe soll im Wege der Licitation sowohl zum reinen Eigenthum verkauft, als zu Erbpachtsrechten veräußert werden. Wir haben hierzu einen Bietungs-Termin auf

den 17ten Juni cur. Vormittags um 9 Uhr,

in unserm großen Sessions-Zimmer hieselbst vor dem Herrn Regierungs-Assessor Naumann anberaumt.

Indem wir qualificirte und zahlungsfähige Erwerbslustige zu diesem Termin einladen, bemerken wir, daß der Acquirent neben der bestehenden geistlichen Abgabe und der gesetzlichen Grundsteuer im Falle der Vererbpachtung einen ablöslichen Kanon von 136 Rthlr., und ein durch die Versteigerung zu erhöhendes Erbstandsgeld zu bezahlen hat, dessen Minimum, mit Einschluß des Taxwerths für das auf der Waldfläche befindliche stehende Holz, auf 2000 Rthlr. 29 sgr. 5 pf. festgesetzt ist.

Für den Fall der Veräußerung zum freien, mit dem Kanon nicht beschwerten Eigenthum, beträgt das Minimum des Kauf-Preises 4448 Rthlr. 29 sgr. 5 pf.

Als Caution für sein Gebot hat der Meistbietende, je nachdem dasselbe auf die Erwerbung zum freien Eigenthum oder zu Erbpachts-Rechten erfolgt ist, im erstern Falle 1000 Rthlr., im zweiten Falle 500 Rthlr. in baarem Gelde oder in Staats-Papieren zu deponiren, und es muß ½ des Kauf- oder Erbstands-Geldes jedenfalls vor der Uebergabe des Etablissements gezahlt werden.

Der Anschlag nebst Karte und Register, so wie die speciellen Veräußerungs-Bedingungen liegen in unserer Registratur bereit, und können dieselben jederzeit daselbst eingesehen werden.

Posen den 3. Mai 1833.

Königlich Preußische Regierung.
Abth. für die dir. Steuern, Domainen und Forsten.

Bekanntmachung.

Es ist eine Uebersetzung des allgemeinen Landrechts für die Preußischen Staaten in die polnische Sprache veranstaltet worden und nunmehr bei unserm Oberregistrator, Hofrathe Behrens, zu haben.

Der Preis für ein Exemplar auf Schreibpapier beträgt 4 Rthlr., auf Druckpapier 3 Rthlr.

Posen am 8. Mai 1833.

Königliches Ober-Appellationsgericht des Großherzogthums Posen. v. Frankenberg.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 16ten April c. bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der zur Verpachtung der Güter Belencin, Fraustädter Kreises, auf den 11ten Juni d. J. anberaumte Termin aufgehoben worden ist.

Posen den 12. Mai 1833.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Königlichen Landgerichte wird der Bäcker Samuel Krug, welcher sich im Jahre 1807 von Bojanowo entfernt und seit dieser Zeit von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben hat, so wie dessen unbekannte etwanige Erben oder Erbberechtigte, auf den Antrag seiner Schwester, der verwittwet gewesenen Hedelhöfer, Johanna Christiana geborne Krug, jetzt verehelichten Bäcker Fellmann, und des ihm bestellten Kurators, Tuchmachermeisters Johann Franz Hedelhöfer, mit der Aufgabe hierdurch vorgeladen, sich vor oder spätestens in dem auf

den 5ten Juli 1833 Vormittags um 8 Uhr,

auf hiesigem Landgericht vor dem Deputirten Ober-Landesgerichts-Referendarius Baron v. Richthofen, angesetzten Termine persönlich zu gestellen, oder auch von seinem Leben und Aufenthalte dem unterzeichneten Gerichte vor dem anstehenden Termine

schriftlich Anzeige zu machen, und demnächst weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls die Todeserklärung ausgesprochen, und sein nachgelassenes Vermögen, den Umständen nach, seinen nächsten Erben, oder dem Königlichen Fiskus, ausgeantwortet werden wird.

Fraustadt den 13. September 1832.

Königl. Preuß. Landgericht.

Edіktal-Vorladung.

Die unbekannten Gläubiger der Kasse des 33sten (Karger) Landwehr-Bataillons, welche aus dem Jahre 1832 etwanige Ansprüche an die gedachte Kasse zu haben vermeinen, werden hiermit aufgefordert, in dem auf

den 17ten Juli cur. Vormittags um 10 Uhr

vor dem Landgerichts-Referendar Molkow angesetzten Liquidations-Termine in unserm Partheienzimmer entweder in Person oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Ansprüche anzumelden und mit gehörigen Beweismitteln zu unterstützen. Im Fall ihres Ausbleibens haben sie zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen an die gedachte Kasse werden präkludirt, und lediglich an die Person, mit der sie kontrahirt haben, verwiesen werden.

Meseritz den 24. Januar 1833.

Königl. Preuß. Landgericht.

Edіktal-Citation.

Ueber den Nachlaß des hieselbst verstorbenen Bürgers und Kürschnermeisters Johann Jacob Scheibe, wozu ein hier belegenes Wohnhaus gehört, ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Dem zu Folge werden alle diejenigen, welche an diesen Nachlaß aus irgend einem Grunde Ansprüche zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, in dem

am 30sten August c.

vor dem Herrn Landgerichts-Rath Giesecke Vormittags um 9 Uhr anstehenden Liquidations-Termine entweder persönlich, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Ansprüche anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie aller etwanigen Vorrechte für verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Zugleich werden den auswärtigen Gläubigern die Justiz-Kommissarien Röstel, Wolny und Hünke als Mandatarien in Vorschlag gebracht.

Meseritz den 7. Februar 1833.

Königl. Preußisches Landgericht.

Die Grasnutzung auf dem hiesigen Festungsterrain soll pro 1833 am 21. Mai c. in einzelnen Parzellen an Ort und Stelle öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Pachtlustige haben sich an dem gedachten Tage Morgens 9 Uhr bei der ehemaligen Todtengräberwohnung auf dem abgetragenen evangelischen Kirchhofe einzufinden. Die Bedingungen können täglich im Bureau der Fortifikation am Kanonenplatze eingesehen werden, und werden auch an Ort und Stelle bekannt gemacht. Auch soll gleichzeitig ein kleiner Garten auf St. Adalbert mit verpachtet werden.

Posen den 13. Mai 1833.

Königliche Fortifikation.

Das Allodial-Rittergut Sarbia, Wongrowitzschen Kreises, 1 Meile von Wongrowitz, 5 Meilen von Posen und 3 Meilen von der Warthe entfernt, landschaftlich auf 25,360 Rthlr. taxirt und bepfandbriefst, und mit Inventarien versehen, bin ich beauftragt, aus freier Hand zu verkaufen.

Die Verkaufs-Bedingungen sind billig gestellt.

Posen den 14. Mai 1833.

Der Justiz-Kommissarius Landgerichts-Rath Boy.

Gepöckeltes Rind- und Schweinefleisch, wie auch geräuchertes Schweinefleisch, Rinder- und Schweine-Zungen, und Hamburger Rindfleisch, verkauft zu ganz billigen Preisen in der Fleischerbank am alten Markt Stanislaus Zakrzewicz.

Posen den 14. Mai 1833.

Ein noch gut erhaltener leichter halbbedeckter Reise-Wagen ohne Federn steht zu verkaufen. Das Nähere hierüber erfährt man bei dem Schmiedemeister Herrn Heinze, Gerberstraße Nr. 407.

Bei dem Schmiedemeister Herrn Heintze steht eine moderne und wohl erhaltene zweisitzige Kutsche zum Verkauf unter billigen Bedingungen.

Börse von Berlin.

Den 14. Mai 1833.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour. Briefe	Preuss. Cour. Geld.
Staats - Schuldscheine	4	97	96⅝
Preuss. Engl. Anleihe 1818 . . .	5	104⅛	—
Preuss. Engl. Anleihe 1822 . . .	5	104⅜	—
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . . .	4	92⅝	92⅛
Präm. Scheine d. Seehandlung . .	—	54½	54
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup. . .	4	95⅜	94⅞
Neum. Inter. Scheine dto. . .	4	95	—
Berliner Stadt-Obligationen . . .	4	96⅜	—
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	4½	—	—
Danz. dito v. in T.	—	36⅓	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	4	97⅞	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe .	4	—	99⅜
Ostpreussische dito . .	4	—	98⅜
Pommersche dito . .	4	105	104⅞
Kur- und Neumärkische dito . .	4	105¾	105¼
Schlesische dito . .	4	—	106⅛
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	62	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	63	—
Holl. vollw. Ducaten	—	18⅝	—
Neue dito	—	19	—
Friedrichsd'or	—	13⅝	13⅛
Disconto	—	3½	4½